Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 294. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 610. „ „ Bockum: „ 12. Freitag, den 22. Dezember Fernsprecher in Oelde: Nr. 11. 1905.

Hierzu ein Beiblatt und für die betreffenden Abonnenten das „Illustrierte Sonntagsblatt“.

Nicht zögern

dürfen unsere Postabonnenten, die Zeitung für das folgende Vierteljahr (Januar, Februar, März) zu bestellen, da wegen des Weihnachts- und Neujahrsverkehrs eine späte Bestellung mit Sicherheit eine Unterbrechung in der Zusendung des Blattes zur Folge hat.

Alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen an. Wer das Blatt durch unsere eigenen Boten und Agenten beziehen will, muß bei dieser bestellen. Wenn man das 8seitige „Illustrierte Sonntagsblatt“ zu unserer Zeitung wünscht, so muß dies bei der Bestellung unter Mehrzahlung von 35 Pfg. ausdrücklich angegeben werden. Bei der Post fordert man in diesem Falle die Ausgabe B dieser Zeitung.

)(Wiedergeburt?

Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Graf Posadowsky, der, was sozialpolitische Einsicht und Unbefangenheit anbetrifft, sich weit über das herkömmliche Bureaukratentum erhebt, hat vor gut acht Tagen im Reichstag eine Rede gehalten, die voraussichtlich noch auf lange Zeit die Oeffentlichkeit beschäftigen wird. Posadowsky knüpfte an die Frage des nationalliberalen Etatsredners Bassermann an, wann die Arbeitskammern eingerichtet würden und beantwortet diese dahin, diese würden kommen, aber erst wolle die Regierung abwarten, in welcher Form die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine zu Stande komme. Beide Einrichtungen müßten darauf gerichtet werden, die Kämpfe zwischen Unternehmern u. Arbeitern zu mildern.

Der Staatssekretär ging dann näher auf die moderne Arbeiterbewegung und die Sozialdemokratie ein und machte zwischen beiden eine scharfe Scheidung. Die moderne Arbeiterbewegung sei der Schatten der Industrieentwickelung. Es sei ganz natürlich und berechtigt, daß mit der Wohlhabenheit des Landes die Ansprüche der Arbeiter wüchsen. Es gebe aber eine Grenze für die Lohnforderungen. Die Produktion dürfe nicht derart betroffen werden, daß die Exportfähigkeit und die technische Weiterentwickelung der Industrie gehemmt werde. Die Ueberspannung der Forderungen sei für die Arbeiter selbst von Nachteil. Ein Gesetz kann hier aber nicht helfen, die Arbeiter selbst müssen zu reiferem Denken und objektiver Beurteilung der Dinge kommen. Ein schwerer Fehler sei es ferner, daß die bürgerlichen Kreise keinen Unterschied zwischen Sozialdemokratie und Arbeiterbewegung machten und alle, auch die berechtigten Forderungen der Arbeiter als sozialdemokratisch abwiesen. Das sei ein schwerer politischer Fehler. Weiter erörterte er die Frage, wie es möglich sei, daß Deutschland mit seinen im allgemeinen so geordneten sozialen, politischen und wirtschaftlichen Zuständen eine so starke Sozialdemokratie habe? Die erste Lösung dieses Rätsels sah er darin, daß in der Art der Verwaltung noch mancher kleiner Gesichtspunkt aus dem Polizeistaat in die Gegenwart mit herübergenommen worden sei, der in die moderne Zeit nicht mehr hineinpasse. Vor allen Dingen sei die Lösung in der mangelnden Opferwilligkeit der besitzenden Klassen und der Verbreitung der materialistischen Weltanschauung in der bürgerlichen Gesellschaft zu suchen, die sich äußere in einem raffinierten Lebensgenuß und Rücksichtslosigkeit gegen die Armen und Minderbemittelten. Zu überwinden sei diese Anschauung durch Rückkehr zu den hohen sittlichen Idealen und einem hohen sittlichen Ernst bei Lösung der sozialen Aufgaben.

Man wird dem Grafen Posadowsky darin vollinhaltlich beistimmen können, daß die moderne Arbeiterbewegung der Schatten der Industrieentwickelung ist, nicht etwa in dem Sinne, daß sie etwa eine willkürlich herbeigeführte Schattenseite unserer industriellen Entwickelung darstellt, sondern eine ganz naturgemäße Folge dieser ist, wie eben der Schatten auch dem Lichte folgt. Daraus ergibt sich, wie Graf Posadowsky ja auch selbst ausführt, die Konsequenz, daß die Ansprüche der Arbeiter ganz natürlich dahin gehen, sich mit den gestiegenen materiellen und kulturellen Bedürfnissen der besitzenden, vornehmlich industriellen Klassen unter Berücksichtigung der ständischen Unterschiede in möglichsten Einklang zu setzen. Allerdings muß es da eine Grenze geben. Diese ist aber wieder die durch Rücksichten auf das Ausland sowie solche technischer Art diktierte Leistungsfähigkeit der Industrie. Daher auch weiter wieder mit Recht die Mahnung an die Arbeiter, sich einen derartigen Grad wirtschaftlichen Denkens und volkswirtschaftlicher Einsicht zu verschaffen, um urteilen zu können, ob ihre jeweiligen Forderungen auch im Verhältnis zur Leistungsfähigkeit der Industrie stehen!

Mit demselben Recht, wie an die Arbeiter, hätte Posadowsky diesen Appell, zu reiferem wirtschaftlichem Denken und objektiver Beurteilung“ der Dinge an die Unternehmer richten können. Wenn aber letztere so oft die berechtigten Arbeiterforderungen kurz als sozialdemokratische, politische glauben abtun zu dürfen, so soll das nicht immer falsche sozialpolitische Absicht, Mangel an gutem Willen sein, sondern diese Erscheinung beruht vielfach auf dem betonten Mangel an Einsicht in die Entwickelung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse und vor allem auch in die naturgemäßen Entwickelungstendenzen einer jeden neu aufkommenden Standesbewegung. Daran fehlt es sehr wesentlich auch unserem deutschen Unternehmertum. Wir wollen hoffen, daß die nationalökonomischen Disziplinen an unseren Handelshochschulen und höheren Handelsschulen hier auf die Dauer ein Licht aufstecken, das dahin wirkt, daß das zwingende Gefühl, aus rein natürlichen Gründen den Arbeitern gerecht werden zu müssen, sich in unserer Industriewelt immer mehr ausbreitet. Manchmal mag es ja auch sehr bequem sein, jede Forderung der Arbeiter als sozialdemokratische zu brandmarken, weil man ihre Berechtigung einfach nicht einsehen will, weil man sich dabei liebgewonnener, durch die Entwickelung jedoch nicht mehr haltbarer Vorrechte nicht entäußern will. Es ist hier das absolute Herrentum, das dann Aussprüche fallen läßt: Die christlichen Gewerkschaften seien gefährlicher als die sozialdemokratischen, wobei dann am deutlichsten zum Ausdruck kommt, wie unbequem den „Herren“ eben eine berechtigte Arbeiterbewegung, wie die christliche ist, an deren nationalem Sinn nicht gedeutelt werden kann. Dabei soll an der persönlichen Lauterkeit der Gesinnung dieser Industriepatriarchen, ihre hohe Bedeutung für die Fortentwickelung der Industrie nicht im geringsten gezweifelt werden. In der sozialpolitischen Auffassung der Arbeitsvertragsverhältnisse sind sie eben rückständig, und der Strom der Zeit wird sich auf die Dauer als mächtiger erweisen als jene.

Noch eins! Gewiß ist die Mahnung des Staatssekretärs berechtigt, die Arbeiter müßten ihre Forderungen mit der Leistungsfähigkeit der Industrie in Einklang bringen. Aber umgekehrt hat auch diese dieselbe Pflicht, technisch so auf der Höhe zu sein gegenüber anderen Ländern, daß der Arbeiter in dem einen Lande, was Anspannung der Kräfte und Höhe des natürlichen Lohnes anbelangt, nicht ohne seine Schuld hinter demjenigen eines anderen zurückbleibt. Das ist ein Gebot des natürlichen volkswirtschaftlichen Fortschritts, demgegenüber persönliche Rücksichten keine dauernde Beachtung finden können.

Recht dankbar wird man dem Grafen Posadowsky für sein Eingeständnis sein können, daß der Geist kleinlicher Polizeichikanen mit schuld ist an dem lawinenartigen Anwachsen der deutschen Sozialdemokratie. Das Bebel'sche Wort: „Wir leben von den Fehlern unserer Gegner“, trifft gerade hier im vollendetsten Maße zu. Das zweierlei Maß in der Rechtsprechung gegenüber den Koalitionen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und die hierauf aufgebaute sozialdemokratische Lehre von einer absichtlichen Klassenjustiz zu Ungunsten des Arbeiterstandes bildet eine der zugkräftigsten Parolen für ihre Werbetätigkeit. Nicht zu vergessen die Chikanen auf Grund des Vereins- und Versammlungsrechts, des groben Unfug-Paragraphen ꝛc.! Hier kann die Regierung selbst am besten der Sozialdemokratie das Wasser abgraben durch eine weitzügige Gesetzgebung auf dem Gebiete des Koalitions- und Versammlungsrechts; die Justiz durch eine auch von sozialpolitischen Momenten getragene Rechtsprechung, die jeglichen Anhaltspunkt für ein doppeltes Maß streng ausschließt.

Dazu kommt die mangelnde Opferwilligkeit der besitzenden Klassen. So gerne zugegeben sei, daß mancher Unternehmer, der vielleicht mit mangelndem Betrieb einen demgemäß zu großen Betrieb hat, unter den deswegen aber nicht minder berechtigten Anforderungen der Arbeiter schwer ringen muß, so sicher ist aber auch, daß namentlich unsere modernen Betriebe noch mehr für die Arbeiter leisten könnten, wenn sie nur von dem starren Standpunkte des Herrentums ablassen und mit ihnen auf gleichem Rechtsboden verhandeln wollten. Gerade diese Unternehmerkreise sind es wieder, die vielfach im ärgsten Flottenrummel machen mit einer Begeisterung, die zu ihrer Opferwilligkeit in keinem richtigen Verhältnis steht; statt die Kosten für ihre Flotteninteressen auch selbst tragen zu wollen, ziehen sie es vor, mit diesen in der Form einer Besteuerung von Genußartikeln des Massenbedarfs hauptsächlich die Arbeiter zu belasten und umgekehrt gegen Steuern, die sie selbst gerecht treffen als „Vermögenskonfiskation“ Sturm zu laufen. Daß an diesem Umstand auch die Regierung nicht zuletzt die Schuld trifft, wie Flottenvorlage und Deckungsvorschläge dartun, das zu erwähnen, hätte Graf Posadowsky nicht unterlassen sollen.

Es ist nicht zu bestreiten, daß diese mangelhafte Opferwilligkeit einen Hauptgrund mit hat in der materialistischen Weltanschauung der höheren und höchsten Klassen. Die namentlich in den letzten zwei Jahrzehnten vielfach übertriebenen Ansprüche an einem raffinierten Lebensgenuß, wie Posadowsky ihn nennt, haben zu einer tiefgehenden Spannung zwischen der Lebenshaltung dieser und der weiter, nicht mit minderer Liebe an Leben und Familie hängenden Arbeitermassen geführt, an deren Aufrechterhaltung, ja womöglich Erweiterung, durch Schürung des Klassenkampfes und der augenblicklich beliebten Revolutionsromantik die politische Sozialdemokratie das größte Interesse hat.

Nicht wenig schuld an dem Anwachsen der Dreimillionenpartei tragen aber, und das hat Posadowsky nicht genügend hervortreten lassen, auch die Parteien — das Zentrum ausgenommen — und die Regierung. Hätten diese mit dem Anschwellen der industriellen Gefahr sich frühzeitig genug ihrer sozialen Pflichten besonnen, dann wäre jedenfalls die Sozialdemokratie nicht zu ihrer heutigen Höhe angewachsen. Der beste Beweis dafür ist wohl die Zentrumspartei, die frühzeitig die Fahne der Sozialreform hochgezogen hat und, ohne zur Klassenpartei zu werden, im Gegenteil auf Grund eines das soziale Wohl aller Klassen umfassenden wirtschaftlichen Programms auch nach dem Zeugnis der Gegner die kath. Arbeitermassen sich zu erhalten gewußt hat. Noch kann die Regierung das Versäumte nachholen. Dazu tut dringend not eine gerechte Sozialpolitik und eine gerechte Steuerpolitik!

In dieser Beziehung verlangen wir zunächst neben einer die Rechtsverhältnisse der Berufsvereine regelnden Gesetzesvorlage eine solche über die Errichtung von Arbeitskammern, in denen sich ein neutraler Boden schaffen läßt, auf dem Arbeitgeber wie Arbeitnehmer sich zu besserem gegenseitigen Verständnis, ob iverer Beurteilung, Weckung größerer sittlicher Ideale und eines höheren Ernstes bei Lösung der sozialen Aufgaben zusammenfinden. Daß im übrigen die Regierung jeglichen Zwangsgesetzen abhold ist, registrieren wir mit besonderer Befriedigung.

Unser Volk soll eine geistige und sittliche Wiedergeburt erfahren d. h. wohl, die dem modernen Staats- und Wirtschaftsleben den Rücken kehrenden Elemente, die sozialdemokratischen Arbeitermassen, sollen mit den neuzeitlichen Verhältnissen ausgesöhnt, ja diese eingerenkt werden. Auf diesem Wege marschiert bereits die christlich nationale Arbeiterbewegung, für welche vor allem Posadowskys Ausführungen eine starke Verteidigung sind. Von ihrer Verbreitung, dem sozial-reformerischen Verständnis der bürgerlichen Parteien und nicht zuletzt von den Taten der verbündeten Regierungen wird es abhängen, in welchem Maße sich die Frage einer geistigen und sittlichen Wiedergeburt, die alle Volks- und Vaterlandsfreunde innig erstreben, wird verwirklichen lassen.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. □ Berlin, 21. Dez. **Der frühere Eisenbahnminister v. Thielen** ist an einer Lungenentzündung schwer erkrankt. Das Befinden des 74 Jahre alten Herrn soll zu schweren Besorgnissen Anlaß geben.

— **Flotte und Steuerprivilegien.** Unter diesem Titel erörtert die „Breslauer Zeitung“ die Steuerfreiheit der kleinen Dynastien. Diese kleinen Dynastien, die in Deutschland ja bekanntlich im Ueberfluß vorhanden sind, hätten seit dem Bestehen des Reiches niemals einen Pfennig zu Kosten der Rüstungen beigetragen. Diese kleinen Dynastien verschlängen nicht nur unverhältnismäßig hohe Summen für die Verwaltung, sondern auch die Zivillisten der regierenden Herren repräsentierten eine außerordentlich stattliche Summe. Die acht selbständigen thüringischen Fürstentümer umfaßten zusammen nur zirka vier Fünftel des Flächenraumes der kleinsten preußischen Provinz Hessen-Nassau und besäßen insgesamt 662 000 Einwohner. Die allgemeine Verwaltung dieser Kleinstaaten koste, die einzelnen Ressorts nicht eingeschlossen, die Summe von 1 584 456 M., also 2,38 M. auf den Kopf der Bevölkerung. Preußen müßte unter solchen Umständen für den gleichen Zweck mehr als 80 Mill. ausgeben, d. h. nur für die allgemeine Staatsverwaltung, nicht für die einzelnen Ressorts.

An Zivillisten zahlten z. B. Sachsen-Meiningen für das

herzogliche Haus 391286 Mk., Weimar-Eisenach 1005266 Mk., Schwarzburg-Rudolstadt 304932 Mk., Schwarzburg-Sondershausen 502600 Mk., das seien 2225084 Mk. für vier Fürstentümer von zusammen 384859 Einwohnern. Auf den Kopf der Bevölkerung entfalle also ein Betrag von 5 Mk. Diese Zivillisten repräsentierten aber noch lange nicht das volle Einkommen der Dynastien, vielmehr komme noch ungefähr eben so viel an Erträgen der Domänen, ferner das Privatvermögen in Betracht, dessen Höhe sich jeder Einschätzung entziehe. Wie mit Thüringen, so stehe es auch mit anderen Kleinstaaten. Der Großherzog von Oldenburg beziehe außer seinen sehr bedeutenden Dominialeinkünften 400 000 Mk. Man könne also rechnen, daß die kleinstaatlichen Dynastien mindestens 20, vielleicht auch 30 Millionen Mk. jährliches Einkommen besäßen, ohne davon auch nur einen Pfennig zu versteuern, ebenso sei das Privateinkommen allen Steuern entrückt.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 20. Dez. Halbamtlich wird heute abend gemeldet, daß der Monarch den **Rücktritt des Kabinetts nicht angenommen** habe, sondern es Baron Fejervary zur Pflicht machte, im Amte zu verbleiben. Die Mitglieder des Kabinetts werden, mit Ausnahme des Unterrichtsministers Lukacs, voraussichtlich dem Befehle des Monarchen Folge leisten. Das Kabinett ist heute abend zu einer Beratung zusammengetreten.

Afrika. *) Deutsch-Ostafrika. Gouverneur Graf Götzen telegraphiert aus Dar-es-Salam: Beim Eintreffen des Majors Johannes in Songea stellte sich heraus, daß der Benediktinerpater Franziskus tot, alle übrigen Europäer aber wohl waren. Der Tod des Sergeanten Tiede ist infolge eines Pfeilschusses erfolgt. Major Johannes hat nirgends Widerstand angetroffen.

Die Revolution in Rußland.

Moskau, 20. Dez. Das soziale Leben stockt infolge des allgemeinen Ausstandes. Der Betrieb der elektrischen Straßenbahnen ist eingestellt. Die obern Bureaubeamten des Gemeinderats und des Semstwos haben mittags ebenfalls die Arbeit niedergelegt. In einer Anzahl größerer Fabriken ist der Betrieb eingestellt; 50 000 Arbeiter feiern. In keiner Druckerei wird gearbeitet, morgen erscheinen keine Zeitungen. Morgen werden auch die meisten Schulen geschlossen und die Schüler schon in die Weihnachtsferien entlassen werden. Die Branntweinverkaufsstellen sind geschlossen. Die Vereinigung der Ingenieure ist dem Ausstand beigetreten. Die Baukangestellten werden wahrscheinlich morgen in den Ausstand treten. Da die elektrischen Zentralstationen nicht arbeiten, ist die Stadt ohne Beleuchtung, Theater und Klubs sind geschlossen; in den Postämtern mußte der Betrieb infolge mangelnder Beleuchtung abends eingestellt werden. Ein Kongreß der Post- und Telegraphenbeamten beschloß, sich dem allgemeinen Ausstand anzuschließen. Viele Läden wurden schon mittags geschlossen, andere mußten abends, als die elektrische Beleuchtung ausblieb, geschlossen werden. Heute nacht wurden viele Führer der Arbeiter verhaftet. Versammlungen von Ausständischen wurden durch Kosaken auseinandergetrieben. Die Drucker der Druckerei von Sitin, dem Verleger des Rußkoje Slowo, nahmen heute Sitin und die Redakteure des Rußkoje Slowo fest und stellten in der Druckerei die erste Nummer der Zeitung des Arbeiterdeputiertenrates her, die einen Aufruf an das Volk enthält, die bewaffnete Revolution einzuleiten. Das Blatt Borba, das einen revolutionären Aufruf enthielt, ist beschlagnahmt worden. Die übrigen Vertreter des Verbands der Verbände beschlossen, sich dem Ausstande anzuschließen, um die Revolution des Proletariats zu unterstützen.

× Konstantinopel, 21. Dez. Wie die Frankfurter Zeitung von hier meldet, lauten dort die Nachrichten aus dem Kaukasus fortdauernd sehr ernst. Die Stadt Jelisawetpol im Kaukasus wurde von Armeniern und Tataren in Flammen gesetzt und gänzlich zerstört, nachdem gegen 2000 Menschen auf dem Kampfplatze geblieben waren. In Tiflis wurde die Erhebung durch das Eindringen von Tataren in den dortigen Klub eingeleitet, wo alle Anwesenden niedergemacht wurden. Die Aufregung in der Stadt ist sehr groß. Von den in Konstantinopel angelangten Flüchtlingen haben viele die Fahrt von Tiflis nach Batum auf den Dächern der Eisenbahnwaggons sitzend zurücklegen müssen, so groß war der Andrang. In Batum werden weder Zölle erhoben noch Pässe abgefordert, alles ist in vollständiger Auflösung begriffen. Heute langten in Konstantinopel wieder 2000 tatarische Flüchtlinge an.

Petersburg, 21. Dez. Privatmeldungen zufolge ergab sich Tulkum in Kurland nach heißem, zwölfstündigem Kampfe den russischen Truppen. Die Stadt war vorzüglich nach allen Regeln der Taktik befestigt; ringsum waren Verschanzungen und Wolfsgruben angelegt und Maschinengewehre aufgestellt. Sowohl bei den Aufständischen, wie bei den Truppen gab es viele Tote und Verwundete.

Aus dem Regbz. Minden.

× **Bielefeld**, 22. Dez. Im Stadttheater hat die Direktion für die drei Weihnachtsfeiertage ein überaus vielseitiges und interessantes Programm aufgestellt und damit jedem Geschmack Rechnung zu tragen versucht. Am Montag, dem ersten Feiertage, gelangt eines der spannendsten und packendsten Dramen Sardous: „Theodora", für hier Novität, zur ersten Aufführung. Dieses als ein Sensationsschauspiel ersten Ranges bezeichnete Werk hat überall die denkbar größten Kassenerfolge erzielt, wurde in Berlin über 200 mal gegeben und hat erst im letzten Winter am Stadttheater in Crefeld eine Serie von über 20 ausverkauften Häusern erzielt. Das Drama ist für hier völlig neu ausgestattet worden und wird uns eine stattliche Anzahl neuer geschmackvoller Dekorationen und Kostüme bieten. Das ungemein figurenreiche und szenisch überaus schwierige Werk ist in einer größeren Anzahl schwieriger Proben von Herrn Oberregisseur Meißner vorbereitet worden, und um sich diesem für seine hiesige verdienstvolle, aufreibende und oft viel zu wenig gewürdigte Tätigkeit auch ihrerseits dankbar zu zeigen, hat die Leitung unseres Theaters die erste Aufführung (am Montag) zum Benefiz für den Oberregisseur Meißner bestimmt. Schon dieser Hinweis allein sollte Veranlassung sein, das Haus am ersten Feiertag bis zum letzten Platz zu füllen und ihm auch einen klingenden Beweis liefern, daß seine hiesige rastlose Tätigkeit, der zum großen Teil der hohe künstlerische Rang unseres Theaters mit zu danken ist, voll anerkannt worden ist. Der Beginn der Vorstellung am ersten Feiertage ist ausnahmsweise auf 7½ Uhr festgesetzt. — Der zweite Feiertag (Dienstag) ist dem übermütigen Humor geweiht: An diesem Abend gelangt die drastische Gesangsposse „Die Galoschen des Glücks", die der Weihnachtsstimmung Rechnung trägt, zur Darstellung, eines der besten Produkte des bekannten und beliebten Possenschriftstellers Ed. Jacobsen und des lyrischen Dramatikers Otto Girndt. Auch dieses Werk hat sich überall des größten Beifalls zu erfreuen gehabt. Die pièce des résistance aber hat die Direktion für den dritten Feiertag (Mittwoch) reserviert; an dem Abend gelangt die Operette „Frühlingsluft" zur ersten Aufführung. Als der „Clou" der letzten Jahre ist dieses Werk bei allen bisherigen Darstellungen uns überall bezeichnet worden, und in der Tat ist in den letzten 10 Jahren — mit Ausnahme der „Geisha" — keiner Operette ein ähnlich großer Erfolg beschieden, wie dieser „Frühlingsluft". Aus den Kompositionen des alten Joseph Strauß hat Eduard Reiterer die bestrickendsten Walzerklänge herausgeschält, die auch hier einen wahrhaften Zauber ausbreiten dürften, und zusammen mit einem überaus lustigen und witzigen Libretto dürfte gerade mit diesem Werke der Beweis erbracht worden sein, daß die Operette den ihr seit längerer Zeit prophezeiten Tod noch lange nicht gefunden hat. Der Pfeifwalzer ist ja seit Jahren ein ständiges Repertoirstück aller Konzertsäle geworden und dürfte auch hier ein Echo finden, wie kaum ein zweites Musikstück. Das Werk, dessen Inszenierung Direktor Lange übernommen hat, bereitet nicht geringe Schwierigkeiten — so enthält es u. a. zum Schluß ein großes Rosenballett, zu dessen Einstudierung der Ballettmeister des Metropol-Theaters in Berlin, Herr Eugen Chlebus, für ein außergewöhnlich hohes Honorar gewonnen worden ist. Die musikalische Leitung liegt in den bewährten Händen des Herrn Kapellmeisters Adolfi. — Außerdem finden an allen drei Weihnachtstagen, nachmittags 3 Uhr, Wiederholungen der so prächtig ausgestatteten und mit so großem Beifall aufgenommenen Weihnachtsmärchen Schneewittchen statt.

□ **Bielefeld**, 22. Dezbr. Die Volksbibliothek im alten Rathause hat sich in der kurzen Zeit seit ihrer Wiedereröffnung weit über 200 Leser aus allen Schichten der Bevölkerung erworben. Der Bücherumtausch ist recht rege; es wurden im ganzen über 1000 Bücher ausgegeben. Am Mittwoch erreichte die Tagesausleihe die Höhe von 91 Bänden. Geöffnet für jedermann von 11—1 Uhr vormittags und von 5½—7½ Uhr nachmittags. — Der öffentliche Lesesaal im alten Rathause ist am Sonntag dem 24. Dez. nur mittags von 11½—1 Uhr geöffnet. Am 1. Feiertag ist derselbe ganz geschlossen. Am 2. Feiertag ist die Lesezeit wieder wie gewöhnlich, von 11½—1 Uhr mittags und von 5—10 Uhr abends. Werktags ist der Lesesaal nur von 7½—10 Uhr abends geöffnet.

□ **Bielefeld**, 22. Dez. Das Gesetz über die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften vom 2. Juli 1875 ist verschiedentlich dahin ausgelegt worden, daß die Polizeibehörden sich bei Erörterung des Baugesuchs allein auf eine Prüfung nach der Richtung zu beschränken haben, ob den baupolizeilichen Vorschriften genügt wird. Ein Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten und des Ministers des Innern erklärt diese Auslegung für unzutreffend. Die polizeiliche Erörterung des Baugesuchs habe sich nicht nur auf die Prüfung der baupolizeilichen Bestimmungen zu beschränken, sondern habe sich, und zwar in erster Linie auch auf die verkehrspolizeilichen Rücksichten zu erstrecken, denn das polizeiliche Interesse werde in der Regel darauf hinweisen, bei derartigen Bauten die Innehaltung der Fluchtlinien zu fordern, nicht aber deren Ueberschreitung zu begünstigen.

Gütersloh, 20. Dez. In heutiger Sitzung der Stadtverordneten wurde die Frage der Eingemeindung des Amtes Gütersloh beraten. Nach längerer General-Diskussion wurde der vom Magistrat aufgestellte Etat der eventl. Gesamtgemeinde laut Westf. Ztg. an die Finanzkommission zur Vorberatung verwiesen.

+ **Gütersloh**, 21. Dez. Schöffengerichtssitzung.

In der Wirtschaft von Trompeter hier wurde am 26. Oktober d. J. fleißig dem gebrannten Krakeelwasser zugesprochen. Bald tat dieses seine Wirkung: Der Tischlergeselle Christian Gieschmann aus Pavenstädt und der Metallarbeiter Wilhelm Sprick von hier wendeten sich drohend gegen den Kupferschmied Gustav Scomeda. Dem Wirte gelang es nicht mehr, die Streitenden zu beruhigen; G. und Sp. fielen über den S. her und vermöbelten ihn kräftig. Wegen Körperverletzung erhielt G. eine Geldstrafe von 10 Mk. ev. 2 Tage Gefängnis, Sp. eine Geldstrafe von 25 Mk. ev. 5 Tage Gefängnis.

Der Arbeiter Fritz Rüter hier soll den Zigarrenfabrikanten Wilhelm Feldmann zu Rheda verprügelt haben. Die Verhandlung konnte nicht zu Ende geführt werden, weil Feldmann, der als Zeuge geladen war, ausblieb. Es wurde gegen Feldm. wegen unentschuldigten Ausbleibens im Termin eine Geldstrafe von 10 Mk. festgesetzt. Außerdem muß er die durch die Vertagung entstandenen Kosten tragen.

Der Rentner Joseph Paduch und dessen Haushälterin Frl. Luise Prüßner hier (jetzt wohnhaft in Lemgo), wohnten bis Nov. im Hause des Kaufmanns Herm. Beckmann hier. Die Parteien konnten sich in der Seele nicht riechen, wie man wohl zu sagen pflegt; sie mieden sich, wo sie es nur konnten. Eines Tages im Sept. d. J. war die Arbeitsfrau Kutschbauch des Paduch im Flur der Wohnung mit Abseiten der Fußleisten beschäftigt. Frau K. sagte zu der Frau Beckmann, die gerade zum Vorschein kam: „Ich meine, der Flur sollte doch tapeziert werden, worauf Frau Beckmann laut erwiderte: „Für solche Schweine wird nichts mehr gemacht." P. und Frl. Prüßner hatten deshalb Privatklage gegen Frau B. angestrengt. Frau Beckmann erhielt eine Geldstrafe von 40 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle 8 Tage Gefängnis treten.

Gütersloh, 21. Dez. Hier wurden am 1. Dez. c. 7370 Personen gezählt, das sind 270 mehr als im Jahre 1900.

+ **Wiedenbrück**, 21. Dez. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch versuchten Diebe, in das Drogerie-Geschäft des Herrn H. Winckler einzudringen. Sie hatten bereits eine Scheibe in der Tür des Geschäftslokales eingedrückt, als sie von den durch das entstandene Geräusch aus dem Schlafe geweckten Hausbewohnern bemerkt und verjagt wurden.

Neuhaus (Westf.), 20. Dez. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Dienstag im Varro'schen Lokal „Zur Waldeslust" verübt. Die Diebe haben von außen eine Scheibe aus einem Gastzimmerfenster geschnitten, sind durch das Fenster eingestiegen und haben aus dem Gastzimmer und der anstoßenden Küche Zigarren, Kognak, Schinken, verschiedene sonstige Eßwaren und zwei Paar neue Stiefel mitgenommen, einen Teil der Speisen und Getränke haben sie auch an Ort und Stelle verzehrt. Eine Büchse des Bonifatius-Sammelvereins wurde ihres Inhalts entleert am Bahndamme gefunden, ebenso in der Nähe verschiedene andere Sachen. Die Gesellen scheinen darauf in den Waldungen des Wilhelmsberges ein nächtliches Picknick abgehalten zu haben; dort fand man neben Speiseresten, die bei einem erloschenen Holzfeuer lagen, auch eine Anzahl Schlüssel und Dietriche. (Westf. Volksbl.)

Paderborn, 21. Dez. Ernennungen: F. Vogt aus Rietberg zum Präf. am Knabenkem. (Sem. Bonif.) in Heiligenstadt, P. Altes, Pfr. in Niedersfeld, zum Pfr. in Oberkirchen, K. Pieper, Vikarv. in Rotthausen, zum Rektor des Krankenhauses in Gelsenkirchen, H. B. Schulte, Vikarv. in Schmallenberg, zum Pfarrv. in Niedersfleckenberg, A. Düser Kaplv. in Bigge, zum Pfarrv. in Niedersfeld, F. Fünkeler, Vikar in Störmede, zum Pfarrv. daselbst.

Minden, 20. Dez. Der bisherige Direktor der höheren Mädchenschule und des Lehrerinnenseminars, Dr. Schlüter, ist zum Ersten Schulrat und Beigeordneten der Stadt Elberfeld gewählt worden. Da die städtischen Kollegien Herrn Schlüter gern den hiesigen Schulen erhalten wollten, haben sie heute abend in geheimer Sitzung ihm in Anerkennung seiner Verdienste eine persönliche Zulage zu seinem Gehalt von 1000 Mark bewilligt. Direktor Schlüter hat nunmehr auf seinen neuen Posten in Elberfeld verzichtet, trotzdem die Stelle noch besser dotiert ist wie seine jetzige.

Büren, 19. Dez. Gestern abend kam das Gefährt des Metzgermeisters Kappmeier, gelenkt von dem Zimmermann Hermann Schreckengast, von Brenken nach Büren. In der Nähe des Amtsgebäudes scheute das Pferd und riß den Wagen mit großer Wucht gegen die über die Alme führende Brücke. Durch den plötzlichen Stoß wurde der Leiter des Fuhrwerks im Bogen über die Brücke den etwa 4 Meter tiefen Abhang hinunter in die Alme geschleudert. Amtsgerichtsrat Westhoff, der Zeuge des Unglücks gewesen war, befreite den Bewußtlosen aus seiner gefährlichen Lage und sorgte für seine Unterbringung. Heute ist der Verunglückte seinen schweren Verletzungen erlegen.

Aus dem Regbz. Münster.

h. **Vellern**, 21. Dez. Es spukt in Vellern! Das ganze Dorf ist rein aus dem Häuschen ob der wunderbarischen Streiche eines geisterhaften Individuums auf dem Kleine-Westhoff'schen Hofe, worüber wir schon wiederholt berichteten. Während die Jünger der heiligen Hermandad bei Westhoff's in der Stube sitzen und über das rätselhafte Wesen Betrachtungen anstellen, legt dieses einen Brief auf den Küchentisch, worin es mitteilt, man solle sich doch nicht weiter bemühen, denn alle Nachforschungen würden vergeblich sein! Verschiedene Male haben die Gendarmen, der Sohn des Hauses und andere die Gestalt gesehen, aber immer, wenn sie zufassen wollten, zerfloß sie in ein wesenloses Nichts. Nach ihren Aussagen handelt es sich um einen jungen Mann. Heute erhielt Frau Kl.-Westhoff einen Brief, worin das Wesen aus der vierten Dimension schreibt, als man es wie eine Stecknadel gesucht, habe es droben auf dem Boden gesessen und sich den Bauch gehalten vor Lachen. Gleichzeitig hat es 3 M. an Frau Kl.-Westhoff gesandt „für gekochte Leberwürste". Demnach scheint es allerdings kein Geist zu sein, denn Geister ernähren sich bekanntlich ausschließlich von Nektar und Ambrosia. Als der mit einem geladenen Gewehr bewaffnete junge Herr Westhoff den „Spuk" sah, hat er es nicht über's Herz bringen können, ihn anzuschießen. Er holte sofort Leute aus dem Hause, um ihn festzunehmen, aber das Rätsel von Vellern war inzwischen wieder spurlos verschwunden. Nach den Erzählungen der Leute, die den sonderbaren Kauz gesehen haben, tritt er in verschiedenen Kleidern auf und benimmt sich wie ein Gentleman. Wiederholt ist nun schon das ganze Westhoff'sche Haus abgesucht worden; man hat, bis an die Zähne bewaffnet, Wache gehalten, die Kornbauten auf dem Westhoff'schen Boden sind mit langen Säbeln durchstochen worden, aber alles für die Katz. Dagegen wird die Angst vor dem „Spuk" hier immer größer; Knechte und Mägde verriegeln nachts die Türen ihrer Schlafräume, überhaupt fühlt sich bei Tag und Nacht hier kein Mensch mehr ganz geheuer.

□ **Enniger Loh**, 20. Dez. Nach der Volkszählung am 1. Dezember beträgt die Einwohnerzahl in hiesiger Gemeinde 3609 gegen 3428 im Jahre 1900.

Münster, 20. Dez. Die heutige Stadtverordnetensitzung brachte einen interessanten Zwischenfall. Die Rechnungs-Kommission machte bei der Beratung des Punktes „Anschaffung eines Krankenwagens für die neu eingerichtete städtische Branowache" dem Stadtbaurat Tarnim, dem die Brandwache untersteht, den Vorwurf, daß er das Automobil anderweitig, persönlich benutzt habe. Diesem Vorwurfe begegnete der Angegriffene mit der Erklärung, daß er außer der Probefahrt mit dem Fabrikanten niemals eine Fahrt in dem Automobil unternommen habe. Der Zwischenfall führte zu einer ernsten Aussprache zwischen dem Oberbürgermeister und dem Referenten der Rechnungskommission. Das Kollegium erteilte schließlich dem Magistrat ein Vertrauensvotum, indem es die Vorlage unverändert annahm und nicht den die Verdächtigung enthaltenen Unterantrag der Rechnungskommission annahm. — In die geheime Sitzung verwiesen wurden die Punkte: „Uebernahme der letzten von der Stadt noch zu übernehmenden Verpflichtungen für die medizinische Fakultät" (es wurde die Summe von 2000 Mk. bewilligt) und „Erwerb eines Grundstücks für den Bau der Realschule". Bezüglich der letzteren ist eine große Bewegung der Bürgerschaft in Fluß, die Schule nicht als Halbanstalt bestehen zu lassen, sondern als Vollanstalt auszubauen und hierauf bei der Auswahl des Platzes Bedacht zu nehmen.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Lippstadt, 20. Dez. Das Mießler'sche Bahnhofshotel geht am 1. Februar n. Js. in den Besitz des Herrn Schröder (Münster) über. Der Kaufpreis beträgt 280000 Mark. (Patriot.)

Meurich, 20. Dez. Infolge eines Schlaganfalles starb heute (laut „Patriot") plötzlich unser Herr Pfarrer Henr. Arens. Der Verstorbene war 67 Jahre alt und gebürtig aus Altenbundem.

Borgeln, 20. Dez. Dem „Soest. Anz." wird von hier geschrieben: „Vor einigen Jahren ging ein hiesiger Bauernhof durch Kauf in fremde Hände über, ein geistesschwacher Sohn des verstorbenen früheren Besitzers wurde von dem Käufer mit übernommen. (!) Der neue Besitzer scheint sich aber bitterwenig um das leibliche Wohl seines Pflegebefohlenen bekümmert zu haben, vor einiger Zeit fand ihn der Vormund ohne jede Aufsicht auf einem schmutzigen Lager, mit blutendem Kopfe und wunden Händen in einem bejammernswerten Zustande. Ein sofort hervorgerufener Arzt ordnete seine alsbaldige Ueberführung in ein Soester Krankenhaus an, von wo der arme Kranke nun wohl einer Idiotenanstalt überwiesen werden wird."

Dortmund, 20. Dez. Enormer Wertzuwachs. Vor einer Reihe von Jahren ist im hiesigen Pflegehause ein Einwohner verpflegt worden, der auf seine alten Tage in das Haus kam und sich bereit erklärte, der Armenverwaltung seinen kleinen Besitz an damals ziemlich wertlosem und weit außerhalb der Stadt gelegenem Gartenland zu vermachen, falls sie ihn bis zu seinem Ende verpflegen werde. Dieses Grundstück ist im Laufe der Jahre durch die großartige städtische Entwickelung gewaltig im Werte gestiegen und nunmehr von der Armenverwaltung zum Preise von 201000 Mark an den städtischen Grundstücksfonds verkauft worden. Die damals dem Alten erwiesene Pflege hat demnach für die Stadt gute Frucht getragen.

Dortmund, 20. Dez. Der Kreistag des Landkreises Dortmund beschloß heute die Ausführung einer elektrischen Straßenbahn von Zeche Schwerin über Castrop nach dem Bahnhof Rauxel. Der Bau und der Betrieb erfolgt für Rechnung des Kreises durch die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin. Die Baukosten werden zu einem Viertel vom Kreise getragen, den Rest übernehmen die Gemeinden Castrop und Rauxel.

Letzte Drahtnachrichten.

(*) **Berlin**, 22. Dez. Die Blätter veröffentlichen einen Aufruf zugunsten der notleidenden Deutschen in Rußland.

□ **Berukastel**, 22. Dez. Ein Automobil, das einem Fuhrwerk ausweichen wollte, rannte gegen eine Telegraphenstange. Der Besitzer ist schwer, drei andere Personen wurden leicht verletzt.

□ **Moskau**, 22. Dez. Der Generalstreik ist verwirklicht. Die Stadt war gestern abend in Finsternis gehüllt, da Elektrizitäts- und Gaswerke stilliegen. In den Räumen des Aquariums fand gestern abend eine von 12000 bewaffneten Ausständigen besuchte Versammlung statt. Infanterie, Kosaken, Dragoner und Polizisten besetzten die Ausgänge und zwangen die Versammelten, die Waffen abzuliefern.

Briefkasten.

Herrn Fr. Bl., Berl. Ein Gendarm hat selbstverständlich nicht das Recht, den Feierabend eigenmächtig festzusetzen oder zu verlängern. Die übrigen Fragen können Sie sich wohl ebenso gut selbst beantworten; der Zweck ist zu durchscheinend.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Friedrich Müller in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: Ju Vertr.: Josef Holterhoff in Oelde. Rotationsdruck und Verlag von C. Bertelsmann in Gütersloh und Oelde. Expedition Bielefeld, Klosterplatz.

Bekanntmachung.

Die **städtische Badeanstalt, Güterslohersir. 20,** wird am **Sonnabend, dem 23. d. Mts., abends 10 Uhr,** zur Ausführung von Instandsetzungsarbeiten **geschlossen.**

Die Wiedereröffnung erfolgt voraussichtlich am Montag, dem 22. Januar 1906, morgens 7 Uhr.

Die für Dezember gelösten Monatskarten haben bis 1. Februar 1906 Gültigkeit.

Bielefeld, im Dezember 1905.

Der Magistrat.

Friedr. Wilh. Müller,

Beckum, Lindenstraße 19.
Neubeckum, an den Werken der Firma Moll.

Beste und billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren.

Zucker Stampf 20 Pfg. Würfel 23 „
Weizenmehl, bestes 000 13 „
Kaisermehl, feines, 16 „
5 Pfund Säckchen **Blütenmehl** 85 „
Müllers selbsttät. Backmehl
Westfalia 21 Pfg. 5 Pfund 100 Pfg. | Viktoria 25 Pfg. 5 Pfund 115 Pfg.
Korinten 30 und 26 Pfg.
Rosinen 50, 40 und 30 „
Mandeln, Zitronen.
Zitronen-Essenz.
Feine Gewürze.

Apfelsinen. Dtzd. 70, 60 u. 45 Pfg.
Almeria-Trauben 55 „
Feigen, Pfund 32 u. 27 „
Speculatius, feine 45 „
do. bessere Sorten, 55 u. 70 „
Tannenbaumbiscuits 45 „
Bruchprinten, fein gewürzt 50 „
Haselnüsse 43, 37, 30 „
Wallnüsse 37 und 32 „
Paranüsse (amerikan.) 55 „
Chokoladen und Biscuits
in großer Auswahl.

Christbaum-Schmuck
in großer Auswahl.

Weihn.-Kerzen Schachtel 35 Pfg.
Feine Stearinkerzen.

Rival-Kaffee
Pfund 70—240 Pfg.
Goldene Medaille Solingen 1905.
Feine Zugaben.

Margarine
aus einer ersten Fabrik Deutschlands 45—80 Pfg.
Feine Zugaben.

Umsonst am **Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag** bis 7 Uhr
1 Fläschchen Wein (Linzer Rotwein) oder **1 Thermometer** mit Abreißkalender
wer für mindestens 4.— Mark einkauft.



Aufträge a. Lieferung
von
Visit-, Glückwunsch-, und Neujahrskarten
bitten uns baldigst zukommen zu lassen, da sich die Aufträge kurz vor den Feiertagen sehr häufen. Ausführung in bekannter, geschmackvoller Weise bei billigster Berechnung.
E. Holterdorf, Buchdruckerei
Oelde i. W.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, meinen guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den
Gastwirt
Bernhard Tentrup
im 46. Lebensjahre nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, heute morgen 4 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Die Seele des teuren Verstorbenen wird der frommen Fürbitte, besonders dem Gedenken der Priester am Altare empfohlen.
Alverskirchen, Neubeckum, Vellern, Enniger-loh, Beckum, Delmenhorst, den 21. Dez. 1905.
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 23. Dezember, morgens 9 Uhr.

Th. Samson, Beckum,
empfiehlt vorzügliche Sorten in
Kaffee,
roh und gebrannt,
Thee, Cacao u. feinste Chocoladen,
beste Pflaumen, Korinten und Rosinen,
Aprikosen, Mandeln, Feigen,
Nüsse und Apfelsinen,
Konserven,
als: Bohnen, Erbsen, Spargel etc.
in hochfeinen Qualitäten.
Schweizer-, Edamer-, Holländer-, Kräuter- und Nieheimer-Käse,
alles zu billigst gestellten Preisen.
Th. Samson, Beckum.

Cigarren
als **Weihnachtsgeschenk**
in Präsentkisten à 25, 50 und 100 Stück
in allen Preislagen bei
W. Schwinn, Beckum.

Bürgermeisterei-Sparkasse zu Altenessen
(mündelsicher) zahlt
3¾ % Zinsen
für alle Einlagen. Gelder können auch per Post eingesandt werden.

Nur für Landwirte oder landwirtschaftlichen Grundbesitz.

Hypotheken-Kapitalien der Landschaft der Provinz Westfalen zu 3¾ oder 1¼ Prozent einschließlich ¾ Prozent Amortisation. Eignet sich zur Neuaufnahme, sowie besonders zur Umbeleihung höher verzinster Kapitalien. Große Zinsersparnis, billiger wie jede Spar- u. Darlehnskasse. Unkündbar seitens der Landschaft, auch kann der Zinsfuß nie erhöht werden. Schuldner dagegen ist an keine Kündigung gebunden. Abzahlung nicht nötig, kann aber zu jeder Zeit und in jeder Höhe erfolgen. Auch sind Schuldverschreibungen für die Landschaft stempelfrei laut Gesetz.
Anfragen und Anträge sind zu richten an
A. Pieper, Beckum,
Elisabethstr. 9.

Feinste Parfümerien und Toiletteseifen,
zu Geschenken geeignet,
empfiehlt
Germania-Drogerie **H. Winkler,** Wiedenbrück.

In
Puppen und Spielwaren
bietet die grösste Auswahl zu billigsten Preisen die
Weihnachts-Ausstellung
von
W. Schwinn, Beckum,
Nordstr. 17. Telephon 18.

Handels-Nachrichten.

Paderborn, 20. Dezbr. 100 Kilo Erbsen 29,50—30,50, Bohnen 30,00—30,50, Linsen 30,00—30,50, Kartoffeln 5,00—6,00, Heu 5,00 bis 6,00, Stroh 4,50—5,00, ½ Kilo Rindfleisch 0,70—0,80, Schweinefleisch 0,70—0,80, Kalbfleisch 0,70—0,80, Hammelfleisch 0,70—0,80 4 Kilo Brot 0,75—0,80, 60 Stück Eier 6,00—7,20, ½ Kilo Butter 1,20—1,30, Speck 0,80—0,90 Mark. Weizen 16,50—17,20, Roggen 16,25—17,20, Gerste —,—, Hafer 13,80—16,20, Weizenkorn 16,80 bis 17,60 Mk.

Kath. Gesellenverein, Oelde.

Am 1. und 2. Weihnachtstage und am 1. Januar:

Theater-Aufführung.

Der Freund des Martyrers.

Religiöses Trauerspiel in 6 Aufzügen.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise:

1. Weihnachtstag: I. Platz 1 Mk., 2. Platz 0,50 Mk.
2. Weihnachtstag: Nichtehrenmitglieder I Platz 1 Mk., 2. Platz 0,50 Mk. **Ehrenmitglieder** I. Pl. 0,25 Mk., 2. Platz **frei.**

Diejenigen Ehrenmitglieder, welche auf den I. Platz reflektieren, geben ihre Karte an der Kasse ab, zahlen 25 Pfg., und erhalten dafür eine **neue** Karte für I. Platz.

Das Rauchen im Saale ist verboten.

Schulkinder haben keinen Zutritt.

St. Paulus Arbeiter-Verein, Beckum.

Dienstag, den 26. Dezember, nachmittags 5 Uhr:

Christbaum-Feier.

Nur schulpflichtige Kinder der Mitglieder und Ehrenmitglieder in Begleitung der Eltern haben Zutritt.

Der Vorstand.

Kath. Arbeiter-Verein, Neubeckum.

Weihnachts-Feier

am Stephanustage (26. Dezember cr.)

6¾ Uhr: Gemeinschaftl. hl. **Kommunion.**
4½ Uhr: **Andacht.**
5 Uhr: **Fest-Versammlung.**

Zur Aufführung gelangt:

unentgeltlich getrieben. Die Direktion der Druckerei hat [illegible]

St. Venantius.

Schauspiel in 3 Akten.

Jedes Mitglied und Ehrenmitglied darf ein Familienglied frei einführen. Nichtmitgl. zahlen 0,50 Mk. Entree.

Zweite Aufführung

findet Sonntag, 7. Januar, statt.

Kinder unter 14 Jahren haben nur bei der **zweiten** Aufführung Zutritt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Oelde den 13. Dezember 1905.

Oeffentliche Sitzung des Königlichen Schöffengerichts.

Gegenwärtig:

1. Amtsgerichtsrat **Wagener** als Vorsitzender,
2. **Freiherr von Nagel-Doornick,**
3. Landwirt **Schulze Sünninghausen** als Schöffen.

Referendar **Bender** als Gerichtsschreiber.

In der Privatklagesache des Wirtes **Ludwig Krumtünger,** Privatklägers, gegen den Anstreicher **Theodor Hanebrink,** Angeklagten, wegen Beleidigung erschienen bei Aufruf der Sache:

1. der Privatkläger und für ihn Justizrat **Westhoff,**
2. der Angeklagte und für ihn Rechtsanwalt **Diegendissen.**

Es kam folgender Vergleich zustande:

Der Beklagte erklärt:

Ich nehme die gegen den Privatkläger gemachte beleidigende Aeußerung mit dem Ausdrucke des Bedauerns zurück, indem ich erkläre, daß ich für die Behauptung keine tatsächliche Unterlage habe. Ich verpflichte mich auch, an den Pfarrer Rieckermann in Stromberg zum Bau eines Krankenhauses innerhalb 4 Wochen 10 (zehn) Mark Buße zu zahlen und übernehme die Kosten.

gez. **Wagener.** **Bender.**

Ausgefertigt

Oelde, den 15. Dezember 1905.

(L. S.) gez. **Glacza,** Sekretär, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

40—100

Morgen großes Gut, guter Boden, **zu pachten gesucht.**

Angebote unter **D. E.** an die Exped. dies. Ztg. erbeten.

Stadttheater Bielefeld.

Freitag, den 22., Sonnabend, den 23., Sonntag, d. 24. Dezbr.: **Keine Vorstellung.**

Montag, den 25. Dezbr. 1905: Nachmittags 3 Uhr: Vorstellung zu kleinen Preisen.

Schneewittchen.

Anfang 7½ Uhr.

Benefiz für den Oberregisseur Herrn Joh. Meissner. (Zum ersten Male): (Mit völlig neuer Ausstattung).

Theodora.

Drama in 5 Akten von V. Sardou.

Dienstag (Nachm. 3 Uhr): (Vorstellung zu kleinen Preisen.)

Schneewittchen.

Abends 7 Uhr:

Die Galoschen des Glücks.

Posse mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von E. Jacobson und O. Hirndt. Musik von G. Lehnhardt.

Mittwoch (Nachm. 3 Uhr): Vorstellung zu klein. Preis.

Schneewittchen.

Abends 7½ Uhr. (Zum ersten Male):

Frühlingsluft.

Operette in 3 Akten nach Motiven des Jos. Strauß, zusammengestellt von E. Reiterer.

Kaisergarten Oelde.

Zu den Feiertagen im Ausschank:

Original Pilsener Aktien-Bier (Pilsen-Böhmen).
Kulmbacher-Mönchsbräu.
Langenberger.
Oeldener Pilsener.
Dortmunder Stade.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, dem 26. Dezember 1905, nachmittags um 5 Uhr, findet in der Behausung des Gastwirts **Niermann** hier eine

Generalversammlung des **Rindviehversicherungs-Vereins Stromberg** statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungsabschluß pro 1905.
2. Wahl eines neuen Vorstandes.
3. **Abänderung der Statuten des Vereins.**
4. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird dringend ersucht.

Stromberg, den 21. Dez. 1905.

Der Vorstand.

Holzverkauf!

Am Donnerstag, dem 28. d. Mts., morgens pünktlich 10 Uhr, sollen in dem Herzoglich Croyschen Forstdistrikt „Trotholz" des Gutes Möhler nachbenannte Hölzer meistbietend verkauft werden:

18 Nrn. Eichen zu Bau- und Geschirrholz,
42 Nrn. starkes Eichendurchforstungsholz (Riegelpfosten u. Brennholz),
12 Hauf. schwere Buschen.

Möhler, 21. Dezember 1905.

Der Rentmeister: W. Schütte.

In Beckum, ferner in **Neubeckum** sowie in **Ennigerloh** habe verschiedene sehr günstig gelegene

Wohnungen

mit Stallung u. Gartenland preiswert zu vermieten.

Philipp Stein, Beckum.

Junges Mädchen

für ganze Tage sofort oder 1. Januar in **Wiedenbrück** gesucht. Näheres in der Exped.

Geld

spart Jeder, der seinen Bedarf **nur** bei der Firma

S. Wallach,

Wiedenbrück,

deckt. **Viel billiger** wie sonst sind die Preise meines diesjährigen Ausverkaufs, da ich wieder Gelegenheit hatte,

bedeutende Partieposten

weit unter heutigem Herstellungswert einzukaufen.

Vorstehend nenne ich einige Artikel meines großen Warenlagers:

Posten **Velour-Kinder-Unterhosen,** Stück **15 Pfg.**
„ **weiße Kissenbezüge,** Stück **48 Pfg.**
„ **Arbeitskittel,** extra stark, Stück **1.00 Mark.**
„ **Frauen-Hemden 55 Pfg.**
„ **Frauen-Hemden,** extra schwer, **1.00 Mark.**
„ **Tüll-Gardinen,** Reste, jeder Rest **15 Pfg.**
„ **Serviteurs** mit Stoffüberzug, 2 Stück **5 Pfg.**
„ **Manschetten** mit Stoffüberzug, Paar **5 Pfg.**
„ **großer Nesselschürzen,** waschechte schöne Muster, Stck. **68 Pfg.**
„ **Hemdennessel,** besonders kräftig, Meter **18 Pfg.**
„ **stärkste warme Buckskin-Hosen,** alle Größen, Stück **3,50 Mk.**
„ **Hauskleiderstoffe,** Meter **20 Pfg.,** das Kleid 6 Meter **1.20 Mk.**
„ **Kleider-Cheviots,** Meter **50 Pfg.,** das Kleid 6 Meter **3.00 Mk.**
„ **Voile-Blusenstoffe,** Meter **8 Pfg.**
„ **Schürzen-Siamosen,** Meter **21 Pfg.**
„ **großer Manns-Unterjacken 85 Pfg.**
„ **schwarzen Schürzen-Lüster,** Meter **51 Pfg.**
„ **Kleider-Velour,** Meter **18 Pfg.**
„ **karriert Bettzeug,** volle Breite, Meter **19 Pfg.**
„ **Handtuchstoffe,** Meter **8 Pfg.**
„ **gute Nähnadeln,** 25 Stück **1 Pfg.**
„ **Bett-Kattun,** Meter **19 Pfg.**
„ **Spiralfeder-Korsetts** moderne Fassons, Stück **85 Pfg.**
„ **Bettuch-Halbleinen,** 150 Ctm. breit, Meter **65 Pfg.**
„ **Herren-Winterlodenjoppen,** warm gefüttert, Stück **3,45 Mk.**
„ **Herren-Paletots 7,50 Mark.**
„ **Damen-Jacketts 2,35 Mark.**
„ **Kinder-Jacketts 95 Pfg.**
„ **Zimmer-Teppiche 5,50 Mark.**
„ **Tuchunterröcke,** hübsch besetzt, **1,80 Mark.**
„ **wollene Kinderschälchen 7 Pfg.**
„ **Kinderhauben 45 Pfg.**
„ **große Biberbettücher 98 Pfg.**
„ **Muffen 48 Pfg.**
„ **zurückgesetzter schwarzer Frauen-Kragen** Stück **95 Pfg.**
„ **Hautjacken** Stück **38 Pfg.**
„ **Bildertaschentücher** Stück **3 Pfg.**
„ **Normalhemden** Stück **68 Pfg.**
„ **Nachtjackenbiber** Meter **25 Pfg.**
„ **Doppel-Feston,** ganzes Stück **35 Pfg.**
„ **rot Bettdamast** Meter **28 Pfg.**
„ **Kleider-Perlmuttknöpfe,** Dutzend **1 Pfg.**
„ **Drucknöpfe,** Dutzend **5 Pfg.**

Alle vorrätigen

Reste

zu Spottpreisen.

Wiedenbrück. **S. Wallach.**

Die deutsch
vorläufigen E

11 375 692 Einwohn
(über 100 000 Einwohner
wesentlichen durchgeführt
beträgt, gegen 33 im Ja
der Städte über ½ Mill
1900. Bei der vorigen
984 [illegible]59 Einwohner a
1 531 533 vermehrt. Auch
wesentliche Verschiebung
welches früher an der
die viertgrößte Stadt de
halber führen wir nach
gegenwärtigen Reihenfol
Zahlen bedeuten die Rei
nach der Zählung im Ja

1. Berlin
2. Hamburg
3. München
6. Dresden
4. Leipzig
5. Breslau
7. Köln
8. Frankfurt
9. Nürnberg
12. Düsseldorf
10. Hannover
18. Stuttgart
14. Chemnitz
11. Magdebur
15. Charlotte
13. Stettin
17. Essen
16. Königsber
19. Bremen
36. Duisburg
24. Dortmun
22. Halle a.
20. Altona
23. Straßbur
21. Elberfeld
31. Kiel
27. Mannheir
26. Danzig
25. Barmen
37. Rixdorf
41. Gelsenkir
28. Aachen
35. Schöneber
29. Braunsch
30. Posen
32. Krefeld
33. Kassel
40. Bochum
34. Karlsruhe
38. Plauen i.
39. Wiesbade

In der vorstehenden
die seitdem vielfach einge
durch erklärt sich das ge

Große Eingemeindu
gart, Essen, Bremen,
durch die Eingemeindun
haupt geschaffen.

Im Jahre 1871 w
damaligen Gesamtbevölk
auf 7 270 000 gleich 14
gestiegen. Gegenwärtig
in den Großstädten des
betrifft, so scheint das
seinen Vororten von D
Berlin 170 000 Einwoh
Indien, sondern auch
kurrenten weit voraus.
Petersburg, Moskau,
Lissabon und andere St
London mit 4½ Million
größer. Paris ist von
Hamburg wächst
gebiet hinaus. Wäre es
Einverleibung von Alto
Einwohner zählen.

Weit hinter diesen
den letzten Jahrzehnten
Wettrennen mit fortwä
wobei die Eingemeindun
gültigen Sieg wird woh
bevölkerte Umgebung ha
lehrreich ist in dieser

Grosse Auswahl!
gebe ich trotz
Krawatten
Kragensch
Herren-Wä
Coulante Bedienung!

Beiblatt zur „Bielefelder Volkszeitung", „Beckumer Volkszeitung", „Glocke" und „Wiedenbrücker Zeitung".

Nr. 294. — 1905. Freitag, 22. Dezember.

Die deutschen Großstädte nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung.

11 375 692 Einwohner haben insgesamt die deutschen Großstädte (über 100 000 Einwohner) aufzuweisen, deren Zahl, wie aus der im wesentlichen durchgeführten Personenstandsaufnahme hervorgeht, 41 beträgt, gegen 33 im Jahre 1900 und 28 im Jahre 1895. Die Zahl der Städte über ½ Million Einwohner beträgt 5 gegen 2 im Jahre 1900. Bei der vorigen Volkszählung hatten die 41 Städte insgesamt 9849059 Einwohner aufzuweisen, ihre Zahl hat sich somit um 1531533 vermehrt. Auch in der Reihenfolge der Großstädte ist eine wesentliche Verschiebung eingetreten; so in beispielsweise Dresden, welches früher an der 6. Stelle stand, nach den neuesten Feststellungen die viertgrößte Stadt des Deutschen Reiches. Der besseren Uebersicht halber führen wir nachfolgend die deutschen Großstädte in ihrer gegenwärtigen Reihenfolge auf. Die vor den Ortschaften stehenden Zahlen bedeuten die Reihenfolge, welche die betreffenden Großstädte nach der Zählung im Jahre 1900 einnahmen.

	1905	1900
1. Berlin	2 034 000	1 888 848
2. Hamburg	800 882	705 738
3. München	538 393	499 932
6. Dresden	514 283	480 659
4. Leipzig	502 570	441 255
5. Breslau	470 018	422 709
7. Köln	425 944	372 229
8. Frankfurt a. M.	336 985	288 989
9. Nürnberg	293 868	261 081
12. Düsseldorf	253 630	213 767
10. Hannover	249 6 9	235 649
18. Stuttgart	246 988	216 088
14. Chemnitz	243 964	206 913
11. Magdeburg	240 709	229 667
15. Charlottenburg	237 231	189 305
13. Stettin	230 578	210 680
17. Essen	229 270	118 863
16. Königsberg	220 212	187 897
19. Bremen	214 953	182 918
36. Duisburg	191 551	93 605
24. Dortmund	175 292	141 374
22. Halle a. S.	169 640	156 724
20. Altona	167 590	161 272
23. Straßburg	167 342	151 041
21. Elberfeld	163 700	156 724
31. Kiel	163 289	121 854
27. Mannheim	162 607	140 384
26. Danzig	159 088	147 301
25. Barmen	155 974	141 944
37. Rixdorf	152 858	90 422
41. Gelsenkirchen	147 742	40 500
28. Aachen	144 110	135 235
35. Schöneberg	140 932	95 998
29. Braunschweig	136 423	128 226
30. Posen	135 743	117 033
32. Krefeld	122 000	106 928
33. Kassel	120 272	106 034
40. Bochum	117 995	65 551
34. Karlsruhe	111 337	97 185
38. Plauen i. V.	105 182	73 888
39. Wiesbaden	100 994	86 086

In der vorstehenden Uebersicht sind bei den Angaben für 1900 die seitdem vielfach eingemeindeten Vororte nicht berücksichtigt. Hierdurch erklärt sich das gewaltige Emporschnellen einiger Städte.

Große Eingemeindungen haben stattgefunden in Dresden, Stuttgart, Essen, Bremen, Duisburg. Gelsenkirchen und Bochum sind durch die Eingemeindung einer ganzen Anzahl Industriedörfer überhaupt geschaffen.

Im Jahre 1871 wohnten 2 060 000 Personen gleich 5 Proz. der damaligen Gesamtbevölkerung in Großstädten. 1895 war diese Zahl auf 7 270 000 gleich 14 Proz. und 1900 auf 9 050 000 gleich 16 Proz. gestiegen. Gegenwärtig wohnen 18 Proz. — 11 300 000 Menschen — in den Großstädten des Deutschen Reiches. Was die einzelnen Städte betrifft, so scheint das amerikanische Wachstum von Berlin und seinen Vororten von Dauer zu sein. Vor hundert Jahren zählte Berlin 170 000 Einwohner, und nicht nur in China, Japan und Indien, sondern auch in Europa war ihm eine große Zahl Konkurrenten weit voraus. Außer London und Paris hatten Wien, St. Petersburg, Moskau, Konstantinopel, Neapel, Amsterdam, Dublin, Lissabon und andere Städte mehr Bewohner. Gegenwärtig sind nur London mit 4½ Millionen und New York mit 3¾ Mill. Menschen größer. Paris ist von Berlin und seinen Vororten eingeholt.

Hamburg wächst an allen Seiten aus seinem engen Staatsgebiet hinaus. Wäre es eine preußische Stadt, so würde es nach Einverleibung von Altona, Wandsbeck 2c. bereits über eine Million Einwohner zählen.

Weit hinter diesen Weltstädten kommen fünf Großstädte, die in den letzten Jahrzehnten um die höchste Einwohnerzahl ein interessantes Wettrennen mit fortwährendem Stellenwechsel veranstaltet haben, wobei die Eingemeindungen eine große Rolle spielten. Den endgültigen Sieg wird wohl die Stadt davontragen, die eine stark bevölkerte Umgebung hat und die diese dann eingemeinden kann. Sehr lehrreich ist in dieser Hinsicht eine Arbeit des Direktors des statistischen Amtes der Stadt Mannheim. Nach der darin enthaltenen Berechnung hatten im Jahre 1900 die Großstädte unter Hinzurechnung der innerhalb eines Radiums von 10 Kilometer vom Großstadtmittelpunkt wohnenden Menschen folgende Einwohnerzahlen: Essen 758 000, Dresden 634 000, Leipzig 596 000, München 526 000, Köln 480 000 und Breslau 475 000.

Auch Duisburg, vor dessen Grenzen das in fünf Jahren von 32 000 auf 67 000 Einwohner herangewachsene Hamborn liegt und das zwei Rheinbrücken zu den am linken Ufer gelegenen gewaltigen Industriedörfern baut, steht ein weiteres außerordentliches Wachstum bevor.

Vermischtes.

— **Die Titelsucht der Deutschen.** Es wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Wollen Sie einem Leser gestatten, zu der Frage der Titulatur der akademisch gebildeten Lehrer seine Meinung zu äußern? Das Bestreben, einen möglichst „vornehm" klingenden Titel sein eigen zu nennen, scheint leider ein unausrottbarer Nationalfehler der Deutschen zu sein. Wenn man auch das kindliche Vergnügen, sich „Studienassessor" oder „Geheimer Oberstudienrat" titulieren zu lassen, harmlosen Gemütern gönnen kann, so muß doch das niedrige Niveau der Lebensauffassung und der engherzige Kastengeist, der sich in derartigen Bestrebungen offenbart, Kopfschütteln erregen. Die Eitelkeit ist jus gentium und auch bei anderen Nationen zu Hause, doch überwiegt dort der gesunde Menschenverstand und das stolze Selbstgefühl des Bürgers zu sehr, als daß sich derartige Spielereien allzu auffällig hervorwagen könnten. Auch der Franzose ist eitel, aber wenn er sich gern ein rotes Bändchen oder im Ermangelungsfalle eine Nelke ins Knopfloch klemmt, so betrachtet er die Sache doch mehr als Toiletten-Angelegenheit, als eine Mode, die man mitmacht, und würde den Ernst, mit dem bei uns solche Dinge behandelt werden, nicht verstehen. Mit der primitivsten Titulatur von der Welt kommt er sogar in den „besten Kreisen" — es gibt auch recht gute Kreise in Frankreich — vollständig aus, und „Madame" dient ihm als Anrede für die Frau des Staatsoberhauptes wie für die Frau aus dem Volke. Und der Engländer? Der Kriegsminister heißt im stolzen Albion heute noch wie vor fünfzig Jahren „Secretary for war", und seine, wie aller anderen Minister, Gehilfen „Clerks", ein Name, mit dem man auch den ehrenwerten Stand der Commis bezeichnet. In einer Gesellschaft, der ich in London beiwohnte, erregte ein junger Deutscher durch die Schilderung des deutschen Titelunfugs homerisches Gelächter, und ich empfand es mit Zorn und Scham, daß ich ihn nicht Lügen strafen konnte. Seit mehr als dreißig Jahren sind wir eine große Nation. Wann werden wir uns endlich das stolze Selbstgefühl des Bürgers einer solchen zu eigen machen? — Civis Germanus.

— **„Prinzessin Alices" Geschenke.** Ueber die Geschenke, die Miß Alice Roosevelt von ihrer großen Reise nach Ostasien heimgebracht hatte, haben sich, wie erinnerlich sein wird, die Amerikaner als stolze Demokraten schon genugsam aufgeregt. Hieß es doch, es solle ein besonderer Gesetzentwurf eingebracht werden, der es „Prinzessin Alice" erlauben sollte, die vielen Geschenke zollfrei in das Land einzuführen. Die Aufregung war ganz unnötig. Jetzt wird aus Washington gemeldet, daß für die vielbesprochenen Geschenke 4824 Mk. Zoll gezahlt worden sind. Es wird ausdrücklich betont, daß die Sachen genau nach ihrem Werte abgeschätzt worden wären und daß man zugunsten der Tochter des Präsidenten nicht die geringste Ausnahme gemacht hätte — was ja eigentlich selbstverständlich sein sollte.

+ „Prinzessin Alice". Die Verlobung der Tochter des amerikanischen Präsidenten Alice Roosevelt macht den ungähligen Gerüchten, die die amerikanischen Zeitungen über ihren auserwählten Liebling gebracht haben, ein Ende und gibt ihnen unendlichen Stoff zu neuen Mitteilungen. Miß Alice ist in ihrer Art ein ebenso idealer Typus des amerikanischen Mädchens, wie der Präsident des amerikanischen Mannes. Die erste Tat, durch die sie, bald nachdem ihr Vater ins weiße Haus eingezogen war, auch bei uns Aufsehen erregte, bestand darin, daß sie die Jacht unseres Kaisers „Meteor" taufte. Seitdem ist sie unermüdlich gewesen, ihre exponierte Stellung nach Kräften auszufüllen. Die Arbeit, die sie in einem Jahr verrichtet, ist nicht gering. So hat sie z. B. in einem Jahre an 408 Diners, 680 Teeabenden, 271 großen Empfängen und 170 Bällen teilgenommen, über 16 000 kurze Besuche gemacht und mehr als 30 000 Personen die Hand geschüttelt. Das ist wahrlich keine Kleinigkeit. Nimmt man nun noch hinzu, daß sie in entzückendem weißen Kostüm selbst ihr Automobil lenkt, vorzüglich schwimmen kann und als erste Amerikanerin auf einem Unterseeboot gefahren ist, so wird man ihr die Hochachtung nicht versagen können. Strenge Republikaner freilich runzeln über die Ehren, die sie überall empfängt, die Stirn, und auch ihr Vater hat ihr bereits allzu große Extravaganzen verboten, zu denen sich der Liebling des amerikanischen Publikums hinreißen ließ. Nun läuft sie in den Hafen der Ehe ein und wird viel von dem romantischen Schimmer und der begeisterten Verehrung verlieren, dafür aber hoffentlich ein um so schöneres ruhiges Eheglück finden.

— **Der Kuckuck im Zukunftsstaat.** Die Propheten des Zukunftsstaates lieben es bekanntlich nicht, über nähere Einzelheiten ihres Wolkenkuckucksheims befragt zu werden, weil sie genau wissen, daß sie sich mit ihren Antworten noch immer dem allgemeinen Gespött preisgegeben haben. Jeder Versuch, den Nebel zu spalten, der die Freuden des Zukunftsstaats einhüllt, wird als störend für den Hetzbetrieb der Gegenwart empfunden, und deshalb begegnet man in den sozialdemokratischen Schriften solchen Bildern verhältnismäßig selten. In der letzten Nummer der „Sozialistischen Monatshefte" findet sich ein schüchterner Versuch; er gestattet einen beluftigenden Einblick in den Haushalt einer Genossin. Der Artikel ist überschrieben: „Die Arbeit der Frau." Es heißt da u. a.:

„Es wird sich auch als möglich erweisen, die Wäsche ohne Chlor im Kommunalwäschehaus besorgen zu lassen. Und das Essen? Sollte die Berufstätigkeit der Frau daran scheitern? Den Kleinbürger gruselts vor der Regimentsküche. Das bereitet mir, offen gesagt, keine Kopfschmerzen. Eines weiß ich ganz genau. Die zukünftige Frau, welche das Kochen als eine der edelsten Künste betrachtet, wird sich weigern, diese edle Kunst mit unzulänglichen Mitteln zu betreiben, und der zukünftige Mann wird sich weigern, sich ferner mit dem heutigen Schlangenfraß zu begnügen, anstatt des vorzüglich bereiteten Essens, das ihm durch ein wenig Organisation zur Verfügung stünde. Der Einzelherd ist gerichtet. Wie groß der gemeinsame Herd sein wird und ob wir außerhalb des Hauses essen oder die Speisen über die Straße holen werden, weiß ich freilich auch nicht, ich sorge mich auch nicht darum. Es genügt mir die Zuversicht, daß die heutige Mißwirtschaft und Vergeudung von Material und Zeit nicht von ewigem Bestande sein kann. Auch wenn sich der Kleinbürger zu der Höhe dieser Auffassung nicht aufschwingen kann, die Frau kann es. So wenig der Junggeselle sich die Arbeit gefallen läßt, das Essen auf dem Zimmer zu bereiten, so wenig wird die Frau sich dazu bereit finden lassen, weil ihre Berufstätigkeit eine Notwendigkeit ist."

Also im Zukunftsstaat wird es wie mit allen anderen Dingen, so auch mit dem Militärtisch auf's allerbeste bestellt sein. Aus wird's sein mit den angebrannten Schweinerippen, aus mit jedem zähen Rinderbraten, und die versalzene Erbsensuppe wird einer trüben Vergangenheit angehören. Die Zukunftsfrau in der Regimentsküche, die das Kochen als eine der edelsten Künste betreibt, wird keinen Schlangenfraß liefern.

Standesamts-Nachrichten.

Herzebrock. — Monat November 1905.

Geburten: Fabrikarbeiter Bernhard Müller zu Herzebrock 1 T. Ackerer Heinrich Johannpaschedag zu Clarholz 1 T. Ackerer Bernard Pöppelmann zu Clarholz 1 T. Schreiner Konrad Brüggershemke das. 1 S. Rottenarbeiter Konrad Baum zu Herzebrock 1 T. Ackerer Franz Tophinke zu Clarholz 1 S. Ackerer Anton Strickmann zu Herzebrock 1 S. Maurer Heinrich Krane das. 1 S. Böttcher Steph. Zurbrüggen zu Clarholz 1 S. Landwirt Heinrich Schulte-Lindhorst zu Herzebrock 1 T. 1 Totgeburt.

Heiraten: Ackerer Adolf Wonnemann zu Clarholz und gewerblose Maria Elisabeth Kocker zu Herzebrock. Ackerer Gerhard Heinr. Widdelt zu Herzebrock und gewerblose Maria Elisabeth Laumann das. Bäckermeister Joseph Wiedemeier zu Hausberge und gewerblose Elisabeth Maria Karweger zu Herzebrock.

Sterbefälle: Kind Katharina Krest zu Clarholz 13 Tage. Landwirt Engelbert Meier zu Brock zu Herzebrock 48 J. 7 Mon. Katharina Johann zu Clarholz 78 J. Kind Theodor Landwehr das. 6 J. 4 Mon. Ackerer Christoph Gromöller das. 83 J. Kind Johann Josikleigrewe zu Herzebrock 3½ Mon. Witwe Gertrud Pötter, geb. Gösling, zu Clarholz 87 J. Anna Margaretha Dahlkötter zu Herzebrock 35 J. 8 Mon.

Handels-Nachrichten.

Bericht über tatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 100 Pfund.

Donnerstag, den 21. Dezember 1905.

Lüdinghausen: Weizen 17,50, Roggen 16,75. Münster: Weizen 17,80, Roggen 16,75, Hafer 15,50. Beckum: Weizen —,—, Roggen —,—. Lippstadt: Roggen 16,30. Hamm: Weizen —,—, Roggen 16,50, Gerste —,—, Hafer —,—. Bielefeld: Weizen —,—, Roggen 16,50, Hafer —,—. Osnabrück: Weizen 17,50, Roggen 16,50, Gerste —,—, Hafer 16,75 Mk.

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise per 100 Kil. in Mk.): Minden 5,50 Mk. (Heidelberger, Magnum bonum, Blauaugen).

Grosse Auswahl! **D. Treu, Rheda, Bahnhofstrasse.** Billige Preise!

10 pCt. Rabatt

gebe ich trotz meiner bekannt billigen Preise auf **sämtliche Wollwaren und Pelze.** — Die noch vorrätigen **Damen- und Kinderhüte** werden für die **Hälfte des Wertes** ausverkauft und bieten so **vorteilhafte Gelegenheit für Weihnachtsgeschenke.**

Krawatten Kragenschoner Herren-Wäsche	Schürzen Unterröcke Korsetts	Damen-Hemden Damen-Beinkleider Damen-Nachtjacken	Handschuhe Gürtel u. Lavalliers Damen-Kragen	Handarbeiten Tüll-Garnituren Ball- u. Lamatücher

Meine **wirklich grosse und schöne Auswahl** in obigen Artikeln bringe ich in empfehlende Erinnerung.

— **Regenschirme** für Herren und Damen von **Mark 1.50** an. —

Sonntag bleibt mein Geschäft bis 10 Uhr abends geöffnet.

D. Treu, Rheda, Bahnhofstrasse.

Coulante Bedienung! Umtausch nach Weihnachten gern gestattet.

Pappeln-Verkauf.

Am Montag, dem 8. Januar 1906, vormittags 10 Uhr, sollen an der Landstraße Sendenhorst-Bolbeck an der westlichen Seite beim Gehöft Topheide stehend,

80 starke, kanadische Pappeln;

nachmittags 2 Uhr an der Landstraße nach Ahlen beim Gehöft Bartmann etwa **20 Pappeln,** mehrere hundert junge Eschen, für Stuhl- und Stielmacher geeignet, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Pappeln wird der Polizeidiener zu Sendenhorst auf Wunsch anweisen.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Kathol. Sendenhorst, den 20. Dezember 1905.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Vornholz.

Holzverkauf!

Im Schutzbezirk **Herzebrock,** Forstdistrikt **Putz,** werden

am Mittwoch, d. 27. d. Mts.,
vormittags 9½ Uhr:

225 Raummeter starkes Schlagholz

zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt.

Rheda, den 20. Dezember 1905.

Der Oberförster
Taschhoff.

Stein-Bildhauerei! Zementwarenfabrikation!

Meine zwei in Enniger belegenen



Wohnhäuser
mit mehreren
Nebengebäuden

(dazu 2 Gärten v. 87 bezw. 38 Ruten), in denen seit Jahren mit bestem Erfolge **Steinbildhauerei und Zementwaren-Fabrikation** betrieben wird, sind wegen Sterbefalls mit **sämtlichen vorhandenen Maschinen und Formen** preiswert unter sehr günstigen Bedingungen sofort oder später **zu verkaufen oder zu verpachten.** Keine Konkurrenz am Platze und in weiter Umgebung. Die Wohnhäuser mit Nebengebäuden können auch getrennt mit den in denselben betriebenen Geschäften gekauft bezw. gepachtet werden und bietet jedes für sich sichere Existenz. Reflektanten wollen sich an meine Wohnung in Enniger wenden.

Heinr. Steinhoff, Schuhfabrikant
Ahlen,
früher Friedr. Seelige, Bildhauerei
Enniger.



Verkaufe 7 Stück

gebrauchte Fahrräder,

tadellos hergerichtet, von **30—40** Mark, gebrauchte

Nähmaschinen

von **15** Mark ab an.

Bern. Hagedorn,
Beckum, Nordstrasse 43.

Portemonnaies,
Cigarren-Etuis, Brieftaschen etc.
Grösste Auswahl bei
W. Schwinn, Beckum.

---

30 beliebte
Weihnachtslieder

für 1 Singstimme mit Klavierbegleitung. Insbesondere für Weihnachtsfeiern in Familien, Schulen, Gesellschaften und Vereinen. Herausgegeben von Alois Marx. Preis brosch. 1 M., mit Porto 1,05 M., kartonniert 1,50, mit Porto 1,70 M.

Vorrätig bei:

E. Holterdorf, Buchhandlg.,
Oelde.

Die so billigen

Ausverkaufspreise und die grosse Auswahl erleichtern die Wahl eines passenden

Weihnachtsgeschenkes.

Max Schwarte.

Ein heller



verwendet stets

Dr. Oetker's Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.

Fructin
bester Ersatz für
Honig.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

In einer Nacht verschwinden Sommersprossen, gelbe und rote Flecken, Mitesser, bei Gebrauch v. Dr. Lahns Edelweiß-Crème 1,50 u. Seife 60 Pfg. Viele Anerkennungen. Zu Oelde: **Löwendrog.,** Geiststr. 35.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle zu billigsten Ausnahmepreisen:
goldene und silberne
Damen- und Herrenuhren
(unter Garantie.)
Ketten, Ringe, Broschen, Brillen, Trauringe, Kneifer, Fantasieschmuck,
Bestecke.
H. Cluesmann,
Oelde.

Mey's Stoffwäsche

zu Original-Fabrikpreisen bei
W. Schwinn, Beckum.

Loewen-Drogerie

Cigarren, Cigaretten

empfiehlt als
passende Geschenke
C. Kauck, Oelde.

Passende
Weihnachtsgeschenke.

Blühende Topfpflanzen, Palmen, Zimmertannen etc.
empfiehlt in großer Auswahl
H. Blömeke, Beckum,
Ostor.

Schultornister.

Größte Auswahl bei
W. Schwinn, Beckum.

Welliges Haar
ohne das schädliche Brennen erzeugt über Nacht **Fluco's Haarkräusel-Essenz** Fl. 50 Pf. bei Apoth. Engelb. Speith. Oelde, B. Jiligens, Germ.-Drog., **Beckum.**

Hypotheken-

Darlehen a. ländl. u. städt. Besitz mit und ohne Amortisation bei **billigstem Zinsfuß** unter günst. Bedingungen zu haben durch
Albert Neukamp,
Soest, Thomästr. 13.
— Telephon No. 376. —

Wollen Sie schöne, solide Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren

vorteilhaft und billig kaufen?

so verlangen Sie die reichillustrierte Preisliste der Firma

Düsseldorf, Max Bark, Flingerstr. 8.

Zahlreiche Anerkennungsschreiben über gelieferte Waren stehen zu Diensten. Unter anderem schreibt Herr Reiter Ernst Martin, aus Amtmuts, Deutsch-S.-W.-Afrika, ich bitte wieder um 2 Stück ihrer schönen Silbernen Herren-Uhren. Betrag betolgend p. Postanweisung. Mit der letztgesendeten bin ich sehr zufrieden. Herr Josef Szymaidt, Hallhausen bei Lautenfeld, schreibt, die vor 2 Jahren von Ihnen bezogene Uhr leistet mir die besten Dienste; ich bitte Sie heute, mir zwei Verlobungsringe zu senden, folgt Preisangabe u. s. w.

Bitte machen Sie einen Versuch und Sie werden mein ständiger Kunde werden.

Nichtkonvenierendes wird gern umgetauscht, daher jed. Risiko ausgeschl.



Wilh. Stüer Wiedenbrück

empfiehlt in grösster Auswahl:
Uhren und Goldwaren,
besonders Taschenuhren, Regulateure, Uhrketten, Broschen u. Ringe
— zu äusserst billigen Preisen. —

Glückwunsch-Postkarten

„Fröhliche Weihnachten"

in schöner Auswahl empfiehlt
E. Holterdorf, Buchhandlung,
Oelde.

Blutreinigungskur

Lasrmann's Teutoburger Waldtee, die beste und billigste Vorbeugung bei mangelhafter Blutbeschaffenheit. Billiges Hausmittel, sollte jede Familie jetzt trinken; enthält: Erdbeer-, Löffel-, Tausendgüldenkraut, Kranewinne, Steinklee, Königskerzen, Anis je 2,5, Huflattig, Carragheen, Kamillen, Althaea, Pfefferminze, Linden, Sassafras je 4,0, Fenchel, Senna, Schafg., Faulbaum, Lavendel, Flieder, Süssholz je 8,0, Bittorklee, Heidelbeeren je 5,0. Durch schlechtes Blut entstehen: Rheums, Gicht, Ausschlag, unreiner Teint, Röteln, Pickeln, Kopfschm. etc. Pack. 50 Pf. und 1 Mk. in diesbezügl. Verkaufsstellen. **Nur echt von Gustav Lasrmann, Herford.**

Zu haben in **Oelde:** Apoth. **Engelb. Speith,** in **Beckum:** B. Jiligens, **Th. Samson.**



Ahlen.

Anzeigen und Abonnements für „Die Glocke" werden von Herrn **Stephan Henkejohann** entgegengenommen.

Ahlen.

Bestellungen auf **„Die Glocke"** werden von Frau **Wwe. Pröhl,** Klosterstraße, entgegengenommen.

Cigarren zu **Engrospreisen** im Einzelverkauf bei
W. Schwinn, Beckum.

Suche auf sofort eine **Gehülfin** und per Frühjahr ein **Lehrmädchen.**
Frau A. Grosseschwarze,
Kostümarbeiterin,
Beckum, Sternstraße 11.

Als Weihnachtsgeschenke

empfehle ich

Haushaltungs- und Luxus-Gegenstände

in Nickel- sowie Kupfer-Ausführung,

Waschmaschinen, Wäschemangeln, Wirtschaftswagen, Messerputzmaschinen, Fleischhackmaschinen

als auch

sämtliche Haus- u. Küchengeräte

in grösster Auswahl
zu bekannt billigst gestellten Preisen.

Gas-Zugampeln, Kronen usw.
(Fabrikat Auergesellschaft)

verkaufe ich der vorgerückten Saison wegen mit

10% Extra-Rabatt.

Oelde, den 15. Dezember 05.

E. vom Kolke.

Ein neues Werk

von Augustin Wibbelt!

Schulte Witte. Neuer plattdeutscher Roman in 2 Bden. Erzählung in münsterländischer Mundart.

I. Bd.: In de Stadt, II. Bd.: Trüg up't Land.
Preis brosch. 4.80 Mk., mit Porto 5,10 Mk.;
geb. 6.00 Mk., mit Porto 6.30 Mk.

Der umfangreichste Roman, den der Verfasser bisher veröffentlicht hat. Die beiden Bände sind voll von Humor, entwickeln aber zugleich einen tiefernsten Konflikt, der sich bis zur Tragik steigert, um versöhnend auszuklingen. Auch das Gebiet, auf dem die Erzählung spielt, ist umfassender als in den früheren Schriften: die Stadt mit Bürgern und Studenten, das Land mit den Klais- und den Sandbauern. Diese Schöpfung übertrifft die bisherigen, vom Publikum so freundlich aufgenommenen Werke des Verfassers an Reife u. Tiefe.

Vorrätig bei

E. Holterdorf, Buchhandlg.,
Oelde.

Atelier für künstliche Zähne.

Ganze Gebisse, einzelne **Zähne, Stiftzähne**
unter Garantie.
Nervtöten
mit neuen schmerzlos. Mitteln.
Plombieren, Regulieren, Zahnziehen,
mit **Anesthetikum, neu.**
H. Cluesmann,
Oelde.

Zigarren-Ringe u. Glasschalen zum Gebrauch
bei **W. Schwinn, Beckum.**

Eine Sünde

begeht, wer eine Nachahmung der echten **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul mit **Schutzmarke Steckenpferd** benutzt. Dieselbe erzeugt ein **zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut** und **schönen Teint.**

à St. 50 Pf. bei:
in **Oelde:** Apotheker Speith,
in **Ahlen:** in der Apotheke,
J. Bankamp,
in **Beckum:** Th. Samson, W. Schwinn,
in **Enniger-loh:** Apotheker Süss,
in **Herzfeld:** Jos. Wessel,
in **Liesborn:** St. Jürgensmeier,
in **Rheda:** F. A. Braun, F. Reinharz und Aug. Gnegeler.
in **Rietberg:** W. Vahle,
in **Warendorf:** H. J. Bunne,
in **Wiedenbrück:** Friedr. Seeber,
in **Wadersloh:** Gerh. Holthaus,
in **Neuenkirchen:** Joh. Schroeder.

Wegen Verheiratung des jetzigen suche per sofort einen zuverlässigen und nüchternen

Kutscher.

Bernh. Schlemann,
Enniger-loh.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

2 zur Hälfte tragende Mutterschweine. Minden-Ravensberger Rasse, bei Kolon **Düpmann** gt. **Klüsener, Herzebrock.**

Zu kaufen gesucht:

1 guter, 12—13 Wochen alter **Zuchteber,** nur gute Rasse, evtl. ist **Tausch** wegen Blutwechsels nicht ausgeschlossen. **Johannes Koch,** Langenberg Westf.

Christbaumschmuck
billig bei
W. Schwinn, Beckum.

Das bisher von mir bewohnte **Wohnhaus** bin ich willens, aus freier Hand zu verkaufen.
Künnepeter in Spexard b. Gütersloh.

Ein braves Mädchen
zum 1. April gesucht von
Gerhard Tenkhoff, Beckum,
Bühlstraße 7.

Kräftiger Laufbursche
von 16 Jahren wird für sofort gesucht.
Westfälische Cementsack-Centrale
G. m. b. H. **Beckum.**

Müller.

Von einem größeren Cementwerk wird ein durchaus tüchtiger **Müller** für die **Rohmühle** zum sofortigen Eintritt gesucht.

Gefl. Angebote beliebe man unt. **P. C.** an die Exped. d. Bl. zu richten.

Ein zuverlässiger, kath.,
erster Ackerknecht
(Bauernsohn). Pferdeliebhaber bevorzugt, erhält dauernde Stellung. Offerten unter **E. 1000** befördert die Expedition d. Bl.

Zum 1. April findet ein Landwirtssohn Stellung als

Eleve

zur **Ausbildung in der Landwirtschaft** ohne gegenseitige Vergütung bei Familien-Anschluß. Näheres in der Exped. d. Z.

Wer Arbeitskräfte sucht:

Dienstmädchen, Gehülfinnen, Hausbälterinnen, Knechte, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Gesellen u. s. w. annonciert zweckmäßig in unserer Zeitung. Es kostet nur wenige Groschen und in den meisten Fällen hat's Erfolg. Es empfiehlt sich, wenn eben angängig, den Namen des Suchenden in der Annonce anzugeben. **Nach 3maliger Aufnahme erfolgt die Vierte kostenlos.**